

10 Minuten Hundetraining und Impulskontrolle To Go

Heike Lindberg



Copyright der Originalausgabe © Du und dein Hund Verlag

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck: Amazon Deutschland oder Partner

Der Druck erfolgt in chlorfreier Tinte und das säurefreie Papier für den Innenteil des Buches wird von einem Anbieter mit Forest Stewardship Council-Zertifizierung bezogen. Alle Abfälle, die beim Drucken entstehen und sich im Büroalltag anfallen, werden ordentlich recycelt und verwertet. Zudem werden in der Zukunft weiterhin Prozesse stattfinden, um die Umweltfreundlichkeit zu versichern. Damit verpflichtet sich der Druckpartner Amazon und seine Partner dazu, seinen Teil zum Umweltschutz beizutragen.



Wir haben uns bewusst für den Druck durch Amazon entschieden - denn so werden nur die Bücher angefertigt, die auch benötigt werden. Unser Verlag verzichtet zudem auf überflüssigen Schriftverkehr und wickelt alle Prozesse digital ab. Dies spart Ressourcen und schont die Umwelt!

ISBN: 978-9-403717-46-3

10 Minuten Hundetraining und Impulskontrolle To Go

111 spaßige 10 Minuten-Übungen für glückliche und gelassene Mensch-Hund-Teams. Wie du deinen Hund liebevoll erziehst, besser verstehst und eure Bindung stärkst

Heike Lindberg



Vorwort

Mit Spaß zum Erfolg

Du möchtest mit Deiner Fellnase harmonisch zusammenleben. Er soll Dein bester Freund sein, und Ihr wollt gemeinsam jede Menge Spaß haben.

Aber wie sieht Euer Alltag aus? Beim Spaziergehen zieht er an der Leine, keift jeden anderen Hund an und springt mit Begeisterung alle Menschen an. Allein lassen kannst Du ihn gar nicht. Kommst Du zurück, labert Dich als Erstes Dein Nachbar wegen des ständigen Gebells voll. Sobald Du die Wohnungstür öffnest, erwartet Dich ein Chaos aus zerfransten Teppichen, dem Inhalt aufgerissener Kissen, zerkauten Schuhen und angenagten Möbelbeinen.

Was also tun? Auf dem Hundepplatz bist Du schon gewesen. Dein Hund kann jetzt Vorsitzen und auf Kommando „Platz“ machen. Panik beim Tierarzt hat er trotzdem noch. Der Trainer der örtlichen Hundeschule hat sein übliches Programm abgespult. Deine Fellnase kann sich jedoch immer noch nicht auf Dich konzentrieren, ist abgelenkt und arbeitet nicht mit.

In solchen Fällen greift dieses Buch. Es holt Dich und Deinen Hund genau hier ab. Dein Hund ist etwas ganz Besonderes. Er ist einzigartig, und genau so solltest Du ihn behandeln und mit ihm trainieren – weg von den üblichen 08/15-Methoden.

Die einfachen Übungen sind Schritt für Schritt erklärt. Du kannst sie sofort umsetzen. Spezielle Vorkenntnisse oder eine besondere Ausrüstung brauchst Du dafür nicht. Zudem ist es bei all diesen Spielen



und Übungen unwesentlich, wann Ihr zum Ergebnis kommt. Wichtig ist einzig und allein, dass Ihr zusammen etwas unternimmt und gemeinsam Spaß habt!

Viel Erfolg bei der Umsetzung!



Ihre Meinung ist uns wichtig. Was können wir verbessern? Hat der Fehlerteufel zugeschlagen? Schreiben Sie einfach eine formlose Mail an verlags.kontakt@gmail.com und teilen Sie uns Ihren persönlichen Eindruck mit. Vielen Dank!

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden in diesem Ratgeber größtenteils männliche Formen verwendet, die jedoch für alle Geschlechter gelten sollen.



Inhalt

| | |
|---|----|
| QUICKTIPPS FÜR EINE ERFOLGREICHE HUNDEERZIEHUNG | 9 |
| 5 goldene Regeln | 10 |
| Das Geheimnis der positiven Verstärkung | 10 |
| Motivation ist alles | 12 |
| Die Rolle der menschlichen Emotionen | 13 |
| Angst und Stress bei Hunden verstehen und beeinflussen | 15 |
| Die Sprache der Hunde | 16 |
| Häufige Fehler beim Hundetraining und wie man sie vermeidet | 19 |
| Häufige Fragen zum Training | 22 |
| ERSTE SCHRITTE | 23 |
| 1. Für mehr Konzentration | 24 |
| 2. Jetzt geht's los – ein Startritual | 26 |
| 3. So wirst Du zum Mittelpunkt | 28 |
| 4. Entspanne Dich | 30 |
| 5. Hab Vertrauen | 32 |
| 6. Dein Hund lernt Dich kennen | 33 |
| 7. Der Trick mit den Bechern | 34 |
| 8. Komm mit | 36 |
| 9. Mit viel Geschick | 38 |
| 10. Tauziehen | 41 |
| 11. Laufspiele mit Spielzeug | 42 |
| 12. Dein Körper als Klettergerät | 44 |
| 13. Wo ist das Leckerli? | 46 |
| 14. Ball spielen, aber richtig | 47 |
| 15. Komm, spiel mit mir! | 48 |
| 16. Probiere es aus! | 50 |
| 17. Fange das Spielzeug! | 52 |
| 18. Pass auf! | 53 |
| 19. Jeder Schritt zählt | 55 |
| 20. Schau mich an | 56 |
| 21. Die Welt steht Kopf | 58 |
| 22. Schweigettraining | 59 |
| GRUNDLAGEN | 61 |
| 23. Auflösungssignal | 62 |
| 24. Sitz | 63 |
| 25. Platz | 65 |
| 26. Bleib | 66 |
| 27. "Lass es" – das Abbruchsignal | 69 |
| 28. Gib! | 70 |
| 29. Geh ins Körbchen | 71 |
| 30. Boxentraining | 72 |



| | |
|--|-----|
| 31. Boxenverweigerer | 74 |
| 32. Leinenführigkeit | 76 |
| 33. Hundebegegnungen | 78 |
| 34. In Ruhe ableinen | 79 |
| 35. Die Leine ist kein Kauspielzeug | 80 |
| 36. Rückruf | 80 |
| 37. Dreiecksspiel | 82 |
| 38. Maulkorb aufsetzen lassen und akzeptieren | 83 |
| 39. Wenn Besuch kommt | 84 |
| 40. Kein Anspringen von Menschen | 86 |
| 41. Nicht buddeln | 87 |
| 42. Gaststättenbesuch | 88 |
| 43. Neben dem Fahrrad herlaufen | 89 |
| IMPULSKONTROLLE | 91 |
| 44. Alleinsein | 92 |
| 45. Dein Hund kommt nicht zur Ruhe | 94 |
| 46. Keine Angst vor lauten Geräuschen | 95 |
| 47. Schluss mit Kläffen | 96 |
| 48. Zerstörerisches Kauen | 98 |
| 49. Leinenzieher | 99 |
| 50. Mein älterer Hund ist nicht stubenrein | 101 |
| 51. Angst und Scheu überwinden | 102 |
| 52. Aggressionen gegenüber anderen Hunden | 103 |
| 53. Aggressionen gegenüber Katzen | 105 |
| 54. Aggressionen gegenüber fremden Menschen | 105 |
| 55. Futterneid | 106 |
| 56. Übertriebene Ressourcenverteidigung (possessives Verhalten) unterbinden | 107 |
| 57. Leine ab – und weg ist er! | 108 |
| 58. Verfolgen von Wildtieren | 109 |
| 59. Autos, Radfahrer oder Jogger jagen | 110 |
| 60. Die Post ist da! | 111 |
| 61. Am Tisch nicht betteln | 113 |
| 62. Betteln um Aufmerksamkeit | 114 |
| 63. Die Nervensäge | 115 |
| SOZIALISIERUNG | 117 |
| 64. Das Namensspiel | 118 |
| 65. Dein Welpe wird stubenrein | 119 |
| 66. Wenn das Spiel zu heftig wird | 120 |
| 67. Beißhemmung | 121 |
| 68. Hosenbeine und Pulloverärmel sind tabu! | 122 |
| 69. Gewöhnung an Kinder | 122 |
| 70. Von Radfahrern, Joggern, Inlineskatern und Rollern überholt werden | 124 |
| 71. Straßenlärm | 125 |



| | |
|---|-----|
| 72. Umwelttraining | 126 |
| 73. Verkehrstraining | 128 |
| 74. In der Stadt | 129 |
| 75. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren | 131 |
| 76. Fahrstuhl fahren | 133 |
| 77. Auto fahren | 134 |
| 78. Unverträglichkeit bei Autofahrten | 135 |
| KÖRPERPFLEGE & TIERARZT | 137 |
| 79. Kämmen und Bürsten | 138 |
| 80. Scheren und Trimmen | 140 |
| 81. Ab in die Badewanne! | 141 |
| 82. Tierarztbesuch vorbereiten | 143 |
| 83. Im Wartezimmer | 144 |
| 84. Auf die Seite oder den Rücken legen | 145 |
| 85. Lefzen anheben | 146 |
| 86. Maul öffnen | 148 |
| 87. Ohren anschauen lassen | 150 |
| 88. Sich überall anfassen lassen | 151 |
| 89. Auf einen Tisch heben und oben bleiben | 153 |
| 90. Kurz festhalten | 155 |
| 91. Fieber messen | 156 |
| 92. Vorderpfoten heben | 157 |
| 93. Kooperationssignal | 158 |
| 94. Zwei Tipps für den Tierarztbesuch | 161 |
| WEITERE NÜTZLICHE TRAINING-TIPPS | 163 |
| 95. Gewöhnung an andere Tierarten | 164 |
| 96. Ein Zweithund zieht ein | 166 |
| 97. Eine Katze zieht ein | 167 |
| 98. Der Reitbegleithund | 168 |
| 99. Apportieren | 171 |
| 100. Gegenstände erkennen und unterscheiden | 173 |
| 101. Gegenstände erkennen und bringen | 175 |
| 102. Targettraining | 176 |
| 103. Lichtschalter betätigen | 178 |
| 104. Schubladen schließen | 179 |
| 105. Schubladen öffnen | 180 |
| 106. Nasenarbeit – das Kommando "Such" | 181 |
| 107. Einfache Suchspiele für zu Hause | 182 |
| 108. Dummyarbeit | 183 |
| 109. Verfolgen (D)einer Fährte | 184 |
| 110. Geruchsidentifikation | 186 |
| 111. Spiele für Unterwegs | 188 |

Aus Liebe zur Umwelt verzichten wir auf viele Fotos & Farbdruck.



Quicktipp für eine erfolgreiche Hundeerziehung



Auf den Punkt gebracht: Quicktipps für eine erfolgreiche Hundeerziehung

5 goldene Regeln

- 🐾 Trainiere nur dann, wenn Du entspannt bist. Vermeide Stress und Druck während des Übens.
- 🐾 Hab Geduld. Gib Deinem Hund die Zeit, die er braucht. Überstürze nichts. Manchmal kommt man schneller zum Ziel, wenn man langsam voranschreitet.
- 🐾 Geh Schritt für Schritt vor. Sei konsequent, aber liebevoll.
- 🐾 Übe lieber dreimal am Tag 5 Minuten lang als einmal am Stück 15 Minuten.
- 🐾 Motivation und die richtige Belohnung sind der Schlüssel zum Erfolg.

Das Geheimnis der positiven Verstärkung

Positive Verstärkung ist simpel: Du belohnst Deinen Vierbeiner dafür, dass er etwas richtig gemacht hat. Dein Freund fühlt sich dadurch in seinem Tun bestätigt. Er versteht, dass sein Verhalten richtig war, da er eine Belohnung dafür bekommt. Belohnt zu werden ist schön, das findet auch Dein Fellfreund. Also wird er dieses Verhalten in Zukunft öfter zeigen, um an seine Belohnung zu kommen.

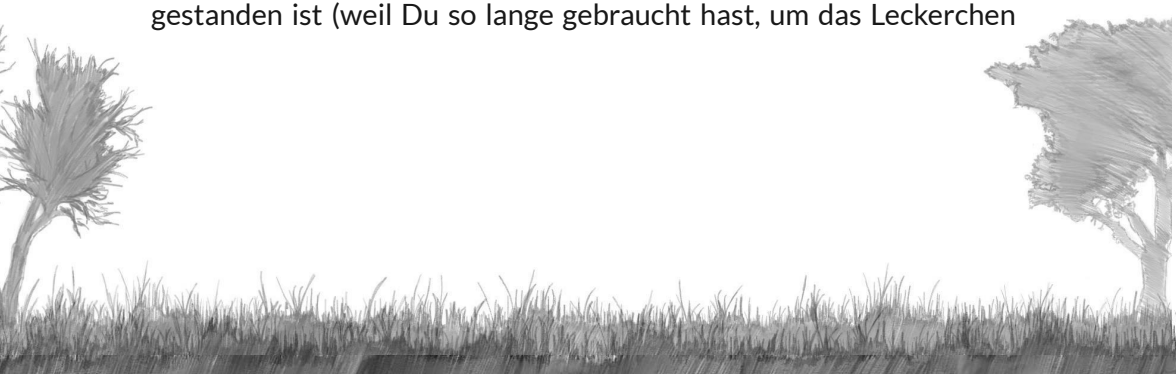
Verhaltensweisen, die Du vermeiden möchtest, belohnst Du logischerweise nicht. Deine Fellnase wird schnell dahinterkommen, dass sie sich nicht lohnen. Sie wird dieses Verhalten nicht mehr zeigen. Hat sie das Prinzip der positiven Verstärkung verstanden, weiß sie, wie sie stattdessen zu ihrer Belohnung kommt. Sie wird ihr Verhalten an die neuen Bedingungen anpassen, und zwar so lange, bis sie diejenige Verhaltensweise gefunden hat, die Du fördern möchtest. Dann bekommt sie ihre Belohnung – wobei Belohnung nicht gleich Be-



lohnung ist: Angenommen, Du bist der größte Fußballfan der Welt. Worüber würdest Du Dich mehr freuen und wofür würdest Du Dich entsprechend mehr anstrengen: für ein Ticket des Endspiels der nächsten Fußball-WM oder für ein Jahresabo der Anglerzeitung? Finde also heraus, was das Lieblingshobby Deines Hundes ist. Ist er ein kleiner Feinschmecker, ein Kuschelmonster, ein Balljunkie, oder liebt er Zerrspiele? Belohne Deinen vierbeinigen Freund mit dem, was er am liebsten mag. Weiß er, dass es sich lohnt, mit Dir zusammenzuarbeiten, wird er es gern tun. Er wird alles daransetzen, die begehrte Belohnung zu bekommen.

Variiere die Belohnung je nach Schwierigkeitsgrad. Eine neue Übung ist immer eine große Herausforderung für Deinen Hund. Dann solltest Du ihn auf besondere Weise belohnen, zum Beispiel mit einem Spiel, einem neuen Spielzeug oder einer Leckerei. Manchmal braucht Dein Vierbeiner länger, um etwas umzusetzen. Hat er es schließlich geschafft, ist ebenfalls eine riesige Belohnung fällig. Übungen, die er schon verstanden hat, belohnst Du gewöhnlich. Irgendwann kannst Du anfangen, nicht mehr jedes Mal zu bestätigen. Sei kreativ, wechsle beispielsweise die Belohnung – von Spiel zu Leckerchen oder umgekehrt. Manchmal bekommt er nach dem zweiten Mal, dann erst nach dem fünften Mal etwas. So bleibt die Belohnung nie ganz aus. Er weiß nur nicht, wann sie kommt. Das erhöht die Spannung und seine Erwartungshaltung.

Für die Verstärkung hast Du nur 0,5 bis 1 Sekunde nach dem richtigen Verhalten Zeit. Du musst also schnell sein. Mit anderen Worten, Du musst Dich konzentrieren und voll bei der Sache sein. Diese eine Sekunde ist die Zeitspanne, in der Dein Fellfreund die Belohnung mit seinem Verhalten verknüpft. Belohnst Du ihn später, verstärkst Du eventuell ein ganz anderes Verhalten, womöglich eines, das Du gar nicht fördern möchtest. Das passiert sehr schnell und meistens unbemerkt. Belohne Deinen Freund also nach dem „Sitz“ sofort, wenn sein Hinterteil den Boden berührt. Warte nicht, bis er wieder aufgestanden ist (weil Du so lange gebraucht hast, um das Leckerchen



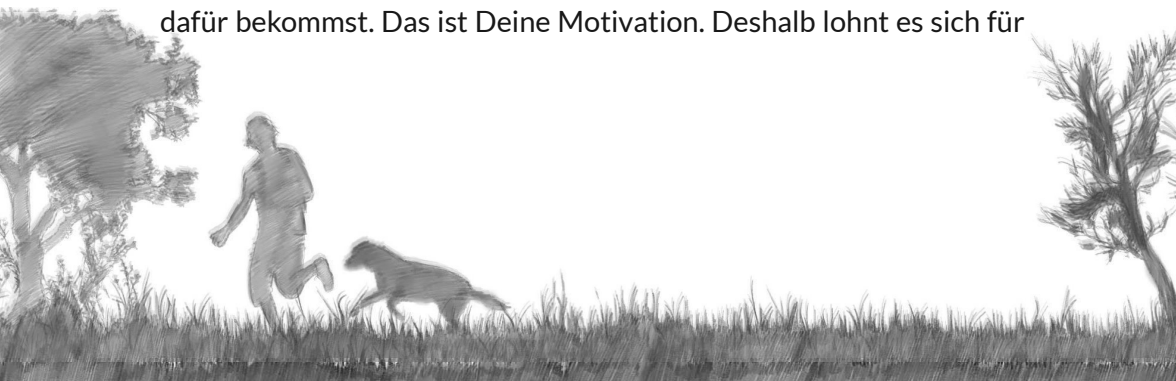
aus der Tasche zu holen). Denn in diesem Fall belohnst Du das Aufstehen, nicht das Hinsetzen.

Motivation ist alles

Warum sollte Deine Fellnase mit Dir arbeiten wollen? Sie könnte auf die Wiese laufen und schauen, was bei den Mauselöchern los ist. Das ist spannend und bietet Abwechslung. Warum sollte sie also zu Dir kommen? Weil Du sie gerufen hast? Was hat sie davon? Wahrscheinlich leinst Du sie dann an, und es ist Schluss mit dem Erforschen der Mauselöcher. Das weiß sie aus Erfahrung. Bei Dir ist es also langweilig, denn Du nimmst ihr den Spaß (das Schnüffeln nach den Mäusen). Du musst Dich schon etwas ins Zeug legen. Lass Dir etwas einfallen – Du solltest für Deinen Hund wichtiger werden als alle Mäuse der Welt zusammen! Mach es spannend. So weiß er nie, was ihn erwartet. Damit änderst Du in seinem Gehirn den Gedanken „Och, der schon wieder, muss ich wirklich?“ in „Oh, mein Mensch ruft! Was jetzt wohl passiert? Ich muss hin und nachschauen, sonst verpasse ich etwas!“. Leine ihn nicht sofort an, wenn er kommt. Spiel mit ihm, mit einem Spielzeug, oder veranstalte ein kleines Rennen. Werf ein Leckerchen, das er anschließend suchen darf. Rufe ihn ab und zu einfach so, ohne ihn anzuleinen. Habt gemeinsam einen Moment Spaß, dann darf er wieder laufen. Oder Ihr geht auf einem anderen Weg weiter, den Ihr sonst nie nehmt.

Das Gleiche gilt für Deinen kleinen Faulpelz, der lieber im Körbchen liegen bleibt, als mit Dir etwas zu unternehmen. Biete ihm einen Grund, einen wirklich bedeutenden Grund, warum er ausgerechnet jetzt aufstehen sollte. Hat er gelernt, dass er ansonsten Deine volle Aufmerksamkeit, Spaß und leckeres Fressen verpasst, wird er mitmachen, obwohl er dafür sein Körbchen verlassen muss.

Du musst ebenfalls jeden Morgen aufstehen und zur Arbeit fahren. Warum? Wenn Du ehrlich bist, dann wahrscheinlich, weil Du Geld dafür bekommst. Das ist Deine Motivation. Deshalb lohnt es sich für



Dich, auf das Vergnügen, im Bett zu bleiben, zu verzichten.

In jedem Fall lohnt es sich also für Deine Fellnase, wenn sie mit Dir zusammenarbeitet. Du bietest ihr Spannung, Spaß und Belohnung, in welcher Form auch immer. Am besten funktioniert das, wenn sie vorher nicht weiß, was passiert. In diesem Moment bist Du der Nabel ihres Universums. Alles hängt von Dir ab, Du bist ihr Mittelpunkt. Verhalten, das für Deinen Freund ein positives Ergebnis bringt, wird er wiederholen. Es ist angenehm. Hat er Lust und ist motiviert, mit Dir zu arbeiten, lernt er leichter und besser. Eine Tätigkeit, die Dich interessiert und die Du spannend findest, machst Du schließlich auch gern. Du bist motiviert und hast Spaß dabei. Bringe daher so viel Vergnügen und positive Emotionen ins Hundetraining wie möglich. Umso schneller geht es voran.

Die Rolle der menschlichen Emotionen

Hast Du Spaß daran, mit Deinem Fellfreund zusammen zu sein, wird es ihm ebenso viel Spaß machen. Denn gute Laune ist ansteckend. Deine Körpersprache, Deine Mimik und Deine Stimme verraten Deinem Vierbeiner sofort, wie es Dir geht und was Du fühlst. Er merkt genau, wenn etwas nicht stimmt.

Soll er sich nach Dir richten, musst Du Ruhe, Selbstsicherheit und Entschlusskraft ausstrahlen. Das ist es, was für ihn zählt. Ihm ist es egal, ob Du teure Designerklamotten trägst, einen schicken Flitzer fährst oder hip bist. Deine Fellnase möchte jemanden an ihrer Seite haben, dem sie vertrauen kann. Entsprechend musst Du Dich benehmen, dann funktioniert der Rest wie von selbst.

Bist Du gestresst oder hast wenig Zeit, lass das Training an dem Tag lieber ausfallen. Unternehmt stattdessen einen schönen langen Spaziergang. Das beruhigt sowohl Dich als auch Deine Fellnase. Damit tust Du mehr für Eure Bindung, als wenn Du im Training mit Ungeduld reagierst oder sogar wütend wirst, weil Dein Hund alles falsch macht – glaubst Du. Deinen Vierbeiner trifft jedoch keine Schuld. Du

hast bloß Deine negativen Gefühle auf ihn übertragen. Er fühlt sich unter Druck gesetzt, ist im Stress. Wie soll er sich entspannen, wenn Du suggerierst, dass irgendwo eine fürchterliche Gefahr lauert? In dieser Verfassung kann er nicht lernen. Empfindliche Hunde können dann nicht einmal mehr auf bereits Gelerntes zurückgreifen. Die Stresshormone Adrenalin sowie Noradrenalin verhindern das. Dein Hund macht Fehler, eventuell verweigert er die Mitarbeit sogar komplett. Langweilt Dich das Training, würdest Du lieber etwas anderes machen? Auch das merkt Dein Fellfreund und konzentriert sich ebenso wenig. Bevor Du mit dem Training beginnst, entspanne Dich und stimme Dich auf Deine Fellnase ein. Ihr werdet gleich viel Spaß zusammen haben!

Hunde kommunizieren hauptsächlich mit ihrem Körper. Für uns Menschen ist das ungewohnt. Vielleicht hast Du Dich schon gewundert, warum Dein Freund etwas nicht tut, obwohl Du es ihm gesagt hast. Wahrscheinlich hast Du ihm mit Deinem Körper oder Deiner Mimik etwas ganz anderes vermittelt als mit Deiner Stimme. Dein Vierbeiner schaut zuerst auf Deine Körpersprache, also auf Deine Gesten. Worte kommen bei ihm ganz zum Schluss an. Bist Du aufgeregt, ängstlich, atmest Du unregelmäßig, bist verkrampft, zitterst, schließt Deine Fellnase daraus, dass Du Angst hast, es hier gefährlich ist, und wird ebenfalls unsicher. Fängst Du dann noch an, sie mit schriller, hektischer Stimme beruhigen zu wollen, geht es komplett schief. Erzählst Du ihr jetzt, dass sie keine Angst zu haben braucht, glaubt sie Dir das nicht. Es ist besser, wenn Du den Mund hältst und Dich zunächst selbst beruhigst. Dann wird auch Dein Fellfreund ruhiger. Erfahrene Hundetrainer arbeiten im Training viel mit Körpersprache und kombinieren die Hörzeichen (zum Beispiel „Sitz“ oder „Platz“) mit Sicht- beziehungsweise Handzeichen. Der Hund versteht dann besser, was sein Mensch von ihm erwartet.



Angst und Stress bei Hunden verstehen und beeinflussen

Ob Dein Vierbeiner ängstlich oder nervös ist und leicht unter Stress gerät, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Hunde sind Individuen, einer ist vom Wesen her ängstlich, der andere ein Draufgänger. Das Wesen hängt oft mit der jeweiligen Rasse zusammen, der Dein vierbeiniger Freund angehört. Unsicherheit oder ständige Unruhe haben hingegen häufig mit den Umständen zu tun, in denen er als Welpen aufgewachsen ist. Auch unsere immer hektischer werdende Umwelt geht nicht spurlos an den Vierbeinern vorbei.

Warum Dein Fellfreund unter Stress steht oder Angst hat, kann viele Ursachen haben. Diese herauszufinden, ist der erste Schritt, um Deiner Fellnase zu helfen. Kennst Du sie, kannst Du sie abstellen oder so weit desensibilisieren, dass sie an Bedeutung verlieren.

Beobachte zunächst Deine Fellnase. Was genau macht ihr Angst? Wann hat sie Stress? Finde den Auslöser. In welchem Moment zeigt sie an, dass sie sich nicht wohlfühlt? Ist es der Augenblick, wenn sie merkt, dass Du weggehst und sie allein bleiben muss? Passiert es, wenn sie einen anderen Hund sieht? Oder gerät sie bei Gewitter in Panik? Ist sie überfordert oder hat Angst, Deinen Erwartungen nicht gerecht zu werden? Oder haben sich womöglich ihre Lebensumstände geändert (Umzug, neues Familienmitglied, Trennung)? In der akuten Situation hilfst Du Deinem Fellfreund, indem Du ruhig bleibst. So zeigst Du ihm, dass es keinen Grund gibt, sich aufzuregen. Wenn es geht, vermeide oder entferne den Auslöser. Mach einen Bogen um den anderen Hund oder schraube Deine Erwartungen zurück. Doch nicht immer ist das so simpel. Meistens brauchst Du viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Es ist jedoch möglich, Deiner Fellnase die Angst vor dem Alleinsein, dem Gewitter, anderen Hunden etc. zu nehmen. Wie Du das genau machst, erfährst Du im praktischen Teil des Buches. Der Mittelpunkt seines Lebens bist Du. Geh auf ihn ein, aber bedaure ihn nicht. Das würde alles nur noch schlimmer machen.

Biete Deiner Fellnase Sicherheit und Ruhe, und zeige ihr, dass Du sie achtest. Zusammen verjagt Ihr das Gespenst der Angst und Unsicherheit aus Eurem Leben.

Die Sprache der Hunde

Die Sprache Deines Fellfreundes ist komplex und facettenreich. Für Menschen ungewohnt ist die ausdrucksstarke Körpersprache unserer geliebten Tiere. Sie sind Meister darin, deshalb können sie unsere Körpersprache so gut lesen. Denn auch Du sprichst mit Deinem Körper. Das tust Du zwar meistens unbewusst, aber Du tust es. Mimik und Gestik ergänzen die Körpersprache. Wir Menschen unterstreichen ja oftmals unsere Worte mit Gesten. Überaus bedeutsam für Deine Fellnase ist darüber hinaus ihr Geruchssinn. Ihre Nase liefert ihr nämlich viele Informationen über die Umwelt, ihre Artgenossen oder Menschen. Mit Lauten verständigen sich die Vierbeiner dagegen selten, im Gegensatz zu uns Menschen. Was bedeuten nun die Körpersignale von Hunden im Einzelnen?

Ängstlich-aggressiv

Viele Hunde, die scheinbar aggressiv reagieren, sind eigentlich unsicher und haben Angst. Sie machen sich klein, verkrampfen sich, ihr Schwerpunkt liegt hinten. Blickkontakt wird vermieden, die Augen sind teilweise von den Lidern bedeckt. Ihre Rute klemmt zwischen den Hinterbeinen.



Aktive Unterwerfung

Bei der Begegnung zweier Hunde zeigt der rangniedere Vierbeiner seine Unterlegenheit an. Er macht sich klein, leckt dem Artgenossen die Maulwinkel. Seine Ohren liegen unsicher zur Seite, die Rute klemmt zwischen den Hinterbeinen. Er schaut zur Seite, meidet also den Blickkontakt.



Entspannt:

Ein entspannter Hund trägt Rute und Ohren so, wie es seine Rasse kennzeichnet. Sein Blick ist offen, der Körper locker.



Erwartungsvoll

Der Körper ist leicht angespannt, die Rute wedelt. Alle seine Sinne sind auf Dich fokussiert. Hat Dein Freund Stehohren, sind sie nach vorn gerichtet. Er schaut Dich voller Erwartung an, während seine Schnauze geöffnet ist.



Gelassen

Dein Freund ist für alles offen. Seine Bewegungen sind leicht und locker. Der Blick schweift ruhig umher. Rute und Ohren haben ihre rassetypische Haltung.



Imponierend

Deine Fellnase macht sich groß, alles an ihr ist wach. Die Rute steht steil nach oben, Stehohren weisen aufrecht nach vorn. Ihr Körper ist leicht angespannt, und ihre Bewegungen werden steifer.



Locker

Die Bewegungen Deines Hundes sind locker. Seine Ohren wippen im Takt seiner Schritte, sein Blick ist offen.



Möchte sich kleinmachen

Das Tier wird im wahrsten Sinne des Wortes kleiner. Die Beine knicken ein, die Rute rutscht zwischen die Hinterbeine, manchmal bis zum Bauch. Es meidet Blickkontakt und dreht die Ohren zur Seite.



Offensiv drohend

Jetzt macht sich Dein Hund groß und steif, während sich sein Nackenfell aufstellt. Sein Schwerpunkt liegt vorn. Er schaut seinen Gegner direkt an. Die Ohren sind halb bis ganz angelegt, mehr seitlich als hinten. Die Rute steht aufrecht, eventuell schwingt sie leicht hin und her. Er zieht die Maulwinkel nach hinten und knurrt womöglich.



Passive Unterwerfung

Dein Freund signalisiert seinem Gegenüber, dass er der Rangniedere ist. Er akzeptiert die Spielregeln des anderen. Sein Körper rutscht über die Seite nach unten, er dreht sich auf den Rücken. Seine Rute liegt am Bauch, die Ohren sind zur Seite gelegt. Blickkontakt vermeidet er auf jeden Fall. So bleibt er unbeweglich liegen.



Selbstbewusst

Ein selbstbewusster Hund steht aufrecht, die Ohren nach vorn gerichtet, die Rute erhoben. Sein Körper strahlt eine positive Anspannung aus. Die Pfoten stehen sicher auf der Erde, und seine Augen schauen fest und offen.



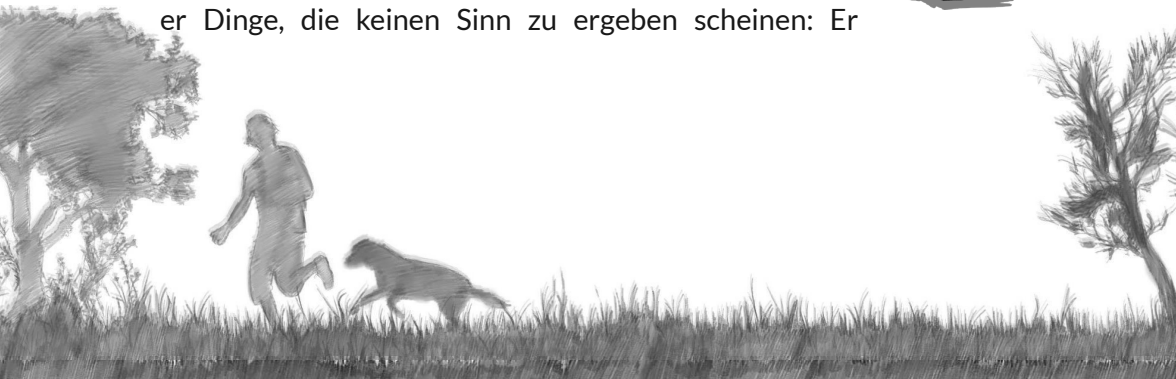
Selbstsicher

Das Tier zeigt eine offene, jedoch leicht angespannte Körperhaltung. Der Kopf ist erhoben, Ohren und Rute befinden sich in ihrer rassetypischen Haltung.



Unsicher oder gestresst

Dein Hund zeigt eine angespannte Haltung, seine Ohren sind zur Seite gedreht, der Blick unruhig. Sein Atem geht unregelmäßig, und er macht sich eventuell klein. Die Rute zeigt unschlüssig nach unten. Vielleicht macht er Dinge, die keinen Sinn zu ergeben scheinen: Er



gähnt, ohne dass er müde ist, kratzt sich, klappert mit den Zähnen oder zittert, obwohl es warm ist.

Unterwerfung

Dein Vierbeiner macht sich klein und schaut zur Seite. Seine Ohren sind halb bis ganz angelegt und zur Seite gedreht. Die Rute klemmt zwischen den Hinterbeinen.



19

*Häufige Fehler beim Hundetraining und
wie man sie vermeidet*

Mythos Dominanz

Der größte Mythos im Zusammenleben mit einem Hund ist wahrscheinlich der der absoluten Dominanz der Alpha-Rüden. Obwohl diese These schon lange widerlegt ist, geistert sie immer noch in den Köpfen vieler Menschen herum. Richtig ist, dass es im Rudel, das heißt ursprünglich im Wolfsrudel, eine Rangordnung und entsprechend Alpha-Tiere gibt. Ohne eine solche Rangordnung würde es zu ständigen Streitereien kommen. Falsch ist allerdings, dass die Alpha-Tiere die Gruppe als Alleinherrscher führen und sich ihnen jeder bedingungslos unterordnen muss. Der Alpha-Rüde ist meistens ein erfahrener Jäger, der weiß, wo es zu welcher Tageszeit Beute zu finden gibt. Er führt aus diesem Grund die Jagd an. Ein anderer ranghoher Wolf weiß dagegen, wo die Gruppe einen sicheren Lagerplatz findet, und führt sie dorthin. Die Rangordnung ist kein starres Gebilde, und ebenso wenig gibt es einen absoluten Herrscher, der seine Macht ständig unter Beweis stellen muss.

Keine Motivation

Trainiere lediglich, wenn Du selbst motiviert bist. Nur dann schaffst Du es, Deine Fellnase bei Bedarf zu animieren. Bringe Spaß ins Training, genieße die Zeit. Bist Du müde, gereizt oder nervös, lass das Training heute ausfallen.



🐾 Ablenkungen

Konzentriere Dich auf Deinen Fellfreund sowie auf das, was Du heute mit ihm machen möchtest. Alles andere schiebst Du vor den Übungen in eine Warteschleife. Das Handy bleibt in der Tasche, auch wenn es klingelt. Du kannst später zurückrufen.

🐾 Unpassende Körpersprache

Lerne Deinen Körper besser kennen. Beobachte Dich selbst, wie Du in verschiedenen Situationen reagierst. Übe mit einem Spiegel. Schlurfst Du mit hängenden Schultern und ausdruckslosem Gesicht durch die Gegend, bist Du langweilig. Dein Hund findet schnell eine spannendere Beschäftigung, als neben Dir herzuschleichen. Vermittle ihm mit Deinem Körper, dass Du Spaß hast und voll bei der Sache bist.

🐾 Keine oder die falsche Bestätigung

Mit der Bestätigung teilst Du Deinem Freund mit, dass er etwas richtig gemacht hat. Gleichzeitig motivierst Du ihn, weiter mitzumachen – eine Belohnung zu bekommen, ist schön! Belohne ihn mit dem, was er am liebsten mag. Dafür strengt er sich am meisten an. Variiere die Bestätigungen. Für eine neue Übung steht ihm eine hohe Belohnung zu. Im weiteren Trainingsverlauf während der nächsten Wochen fährst Du die Belohnung herunter. Du darfst aber nie ganz aufhören, ihn zu belohnen, denn dann verliert er die Motivation. Selbst wenn er „Sitz“ schon seit Jahren kann, muss er ab und zu eine Belohnung dafür erhalten. Sonst zeigt er das gewünschte Verhalten nicht mehr. Er muss sich darauf verlassen können, dass seine Bestätigung kommt. Variiere diese: Heute gibt es ein Spiel, morgen Futter als Belohnung. Damit erhöhst Du die Erwartungshaltung Deines Vierbeiners. Es ist spannend für ihn, denn er weiß nie, was er bekommt, nur, dass er etwas bekommt.

